

mit 1200 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat der radikalen Sozialdemokratie erhielt nur 170 Stimmen.

Budapest, 14. Okt. „Az Est“ meldet aus Barcelona: In Oporto fanden Dienstag große Kundgebungen statt, die von den friedliebenden Sozialisten veranstaltet worden sind. Es kam zu blutigen Straßenkämpfen, wobei zwei Leute getötet und 100 verwundet wurden.

Kopenhagen, 14. Okt. Der heutigen, unter starker Beteiligung der Bevölkerung stattgefundenen Trauerfeier für den mit dem Unterseeboot „Dolfen“ verunglückten dänischen Marineoffizier wohnte im Auftrage des deutschen Gesandten Legationsrat Graf Wedel bei.

Lugano, 14. Okt. Die italienische Regierung beschlagnahmte zahlreiche österreichische und deutsche Besitztümer in den besetzten österreichischen Grenzgebieten, darunter alle Schutzhütten des deutsch-österreichischen Alpenvereins.

Der Krieg.

Die Sommerschlacht dauerte an, ohne daß unsere Segner ein nennenswerter Erfolg bezeichnen war. Im Osten lebte westlich von Luce die Kampftätigkeit wieder auf. Die Rumänen wurden erneut geworfen.

Die Verfolgung der Rumänen.

Großes Hauptquartier, 14. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front legten die Engländer wie an den vorhergehenden Tagen ihre rege Aufklärungstätigkeit fort. — Die Sommerschlacht dauert an. Eine Wiederholung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme in der großen Sperrfeuer nicht. Zwischen der Ancre und Morval kam nur ein starker Teilangriff bei Guendecourt zur vollen Entwicklung; er wurde abgeschlagen. Die aus der Linie von Morval bis südlich von Bouchavesnes vordringenden Angriffe führten fast durchweg zu schweren Nachkämpfen, in denen die französische Infanterie überall unterlag. Die Truppen der Generale von Boehn und von Garnier sind im vollen Besitz ihrer Stellungen. Am Südtel des Waldes St. Pierre Vaast wurden den Franzosen bei früheren Angriffen erlangte Vorteile wieder entzogen. 7 Offiziere, 227 Mann und mehrere Maschinengewehre wurden eingebracht. Mit besonderer Auszeichnung fielen das Füsilier-Regiment Nr. 36, das Infanterie-Regiment Nr. 48 und die Division des Generalmajors v. Dresler u. Scharfstein. — Südlich der Somme lebte der Kampf in Ablaincourt von neuem auf und brachte uns Erfolge. Teile sächsischer Regimenter brachten in einem frischen Handstreich den Südtel des Ambos-Waldes (nördlich von Chauvines) wieder in unseren Besitz und nahmen hierbei 8 Offiziere, 400 Mann gefangen. — Im Maasgebiet vorübergehend heftige gesteigerte Artillerietätigkeit. Südlich der Maas einzelne bedeutungslose Handgranatenkämpfe und schwächere ergebnislose feindliche Vorstöße.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front westlich von Luce neue Gefechtsstätigkeit.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Verfolgung an der Ostfront machte gute Fortschritte, auch an der Straße Ost-Szereda-Gomes-Bah hat der Gegner nachgegeben. — An den Grenzspalten des Burzenlandes gewannen die verbundenen Truppen Gelände. Die Rumänen bühten hier 202 Gefangene, darunter 8 Offiziere, sowie 6 Maschinengewehre ein. — Westlich des Vulkan-Passes wurden feindliche Angriffe im Gegenstoß abgeschlagen; an einer Stelle hat der Gegner auf der Sammlinie Fuß gefaßt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Keine Ereignisse.

Macedonische Front. Im Cerna-Bogen scheiterten die erneuten, auch nachts fortgesetzten herbischen Angriffe.

Morgenrot.

Roman von Wilhelm v. Trotha.

Nachdruck verboten.

4)

Der Bräutigam aber sagte nun eifrig:

„Nur auch sein. Kleines, denn den Franzmännern da drüben ist nie zu trauen; wenn die könnten, wie sie wollten, würden sie uns heute lieber wie morgen einfach überfallen. Es scheint fast so, als ob wir dem großen Kriege nun aber doch mit ziemlicher Sicherheit entgegengehen. Endlich soll's mal nen frischen, fröhlichen Tanz geben!“

„D'pfui, schäme dich, so etwas zu sagen! Freust du dich denn wirklich auf einen Krieg?“

„Aber, Lottelind, ich kenne dich ja gar nicht wieder!“ unterbrach der Oberjäger sein Mädchen, in seiner Stimme lag dabei aber so ein Erstaunen und Fremdartiges, daß sie doch stutzig wurde und einlenkend meinte:

„Gott ja doch, Fritz, ich weiß ja, daß du als Soldat anders über den Krieg denkst, wie wir Frauen es tun; aber ihr Männer seid eben immer nur mit euch und eurer Tätigkeit beschäftigt und vergesst dabei, daß wir armen Frauen, die wir bei einem Kriege daheim bleiben müssen, im stillen viel größere Leiden durchzumachen haben, wie ihr Männer da draußen im Felde, wenn es erst einmal losgegangen ist!“

„Nun habt ihr aber genug über diese Frage geredet, Kinder, macht euch fertig und dann tretet euren Ausflug an, sonst seid ihr vor einbrechender Dunkelheit nicht zurück.“ rief Vater Blume, und als sie dann den Tagesproviant eingepackt und marschbereit verstaub hatten, wurde der Marsch in die Berge unter freudigen Abschiedsrufen angetreten.

Bergnüt wanderten die drei los und hatten bald die Stadt hinter sich; zwar mußten sie noch eine ziemlich weite Strecke die große staubige Landstraße verfolgen, um den Fußweg zu erreichen, aber das kümmerte sie wenig, und munter flogen die Worte hin und her.

Während die drei so dahinwanderten, jagten drei Autos wie toll und verrückt an ihnen vorüber, Mühlhausen entgegen. Der Mann hatte, um nicht angefahren zu werden, in den Straßengraben treten müssen und suchte nun gottsjämmerlich hinter den Autos her.

„So 'ne verdammte Bande.“ schrie er wütend, den

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 15. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Starke Artilleriekämpfe beiderseit der Somme, der sich über die Ancre nach Norden ausdehnte und zwischen Courcelles und Rancourt sowie an der Front Barleux-Ablaincourt größte Heftigkeit erreichte. Englische Angriffe führten nördlich von Tiedal zum Handgemenge in unsern Linien; an einer Stelle setzte sich der Feind fest, sonst ist er überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. In der Gegend von Lesbœufs wurde der Gegner abgewiesen. Die Franzosen griffen zwischen Barleux und Ablaincourt an; sie haben im Dorf und in der Zuderfabrik Genermont Fuß gefaßt; im übrigen wurden sie zurückgeschlagen. Der Südtel von Ablaincourt ist in unserm Besitz.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Zeitweise stärkeres Artilleriefener östlich der Maas.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der Front westlich von Luce hielt die gesteigerte Gefechtsstätigkeit an. Starke Artilleriefener, das sich etwa auf die Front von Sintawka (am Stochod) bis östlich von Borochow erstreckte, leitete russische Angriffe ein, die gestern auf das Waldgelände südlich von Saturey und die Gegend von Dubnow beschränkt blieben und abgeschlagen wurden. Auch zwischen den von Pluhow und Rohatyn nach Tarnopol führenden Bahnlagen und an der Karajowka wurde es lebhafter. In den Karpathen gewannen wir die am 21. September verlorene Kuppe Smotrec zurück. Im Kirlibaba-Abschnitt erlangten österreichisch-ungarische Truppen im Angriff Vorteile und nahmen 444 Mann gefangen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhuten. An den Grenzspalten des Burzenlandes keine wesentliche Veränderung. Beiderseit des Szurdul-Passes wurden rumänische Angriffe abgeschlagen; von dem vorgestern besetzten Teil des Rammes ist der Gegner wieder vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Unverändert.

Macedonische Front.

Starke feindliche Angriffe sind westlich der Bahn Monastir-Florina gescheitert, Angriffsvorstöße östlich der Bahn wurden niedergehalten. Anbauende Kämpfe im Ticherna-Bogen, ohne Veränderung der Lage.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 14. Oktober.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Hadzag (Hoehing) bemächtigte sich der Feind eines Teiles des Grenzammes. Ein nächtlicher Gegenstoß warf ihn zurück. Um eine Höhe wird noch gekämpft. Die Säuberung der südöstlichen und östlichen Grenzgebiete Siebenbürgens macht rasch Fortschritte. Die Rumänen wurden an zahlreichen Punkten über die Bässe zurückgeworfen. Überall, namentlich im Oergno-Gebirge haben unsere Truppen ganze Abteilungen Berivrenater der verächtlichsten rumänischen

Staub aus den Augen reißend, „kummert sich um keine Bestimmung, jagt wie toll und verrückt darauf los und fährt einen glatt zu Nus, wenn's ihr paßt! Verfluchtes Franzosengefindel!“

Auch den weit ruhiger und gelegter veranlagten Jäger hatte diese brutale Fahrerei ein wenig aus dem Konzept gebracht, und so fügte er den Worten des zukünftigen Schwagers an:

„Das eine war ja auch des reichen 'm'sieur' Reuniers Auto aus der Stadt. Er und sein Pariser Bruder saßen im ersten, in den anderen der Rest der männlichen Sippschaft. Solche Franzosenbande darf sich ja hier alles erlauben, unsereiner ist ja nur geduldet, na überhaupt —“ er schlug sich ärgerlich selbst auf den Mund und knurrte nur noch: „Bin jetzt Soldat und habe in dererlei Dingen 's Maul zu halten! Wenn's aber mal Krieg gibt und mit kommt solch ein falsches Biest in die Quere, für einen tadellosen Kopfschuß, direkt über der Nasenwurzel, steht ich ein! Uff!“

„Und ich? — hm, tja, 'n anständiger Lanzensittich so mitten in die Brust wäre ihm sicher.“

Glühendrot vor Zorn schritten beide schneller aus und hörten zunächst gar nicht auf die besänftigenden Worte Lottes, die sagte:

„Also jeder will Menschen nach seinem Soldatengeschmack umbringen.“

Dabei lachte sie quetschvergnügt und zeigte, daß sie inzwischen ihren alten Frohsinn wiedererlangt hatte, nachdem auch sie pustend und spuckend den unfreiwillig geschluckten Chausseestaub, den die Autos aufgewirbelt hatten, von sich gab.

„Wißt ihr, ihr Soldaten, was ihr seid? Pfui,“ sagte sie und hob die Hand wie abwehrend empor, denn die beiden Männer wollten ihr ins Wort fallen, „ich will's euch sagen: Gemütsmenschen seid ihr, einfach richtige Gemütsmenschen, nur manchmal recht rodel! So, nun kennt ihr meine Ansicht!“

„Danke bestens,“ rief Fritz und lachte dann aus vollem Halle, „Liedling, du trippst mit deinen Bemerkungen stets den Nagel auf den Kopf! Ich geh' da einer aussichtsreichen Ehe entgegen! Doch Kinder, nun laßt mal das Blechreden sein, denn vor uns liegt da der herrliche Wald. Jetzt heißt es, seine Schönheit genießen und die Erhabenheit des tiefsten Schweißens nicht durch saule Redensarten zu stören.“

Verbände aus. — In Böhmen herrschte gestern lebhafteste Gefechtsstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Da auch der gestrige Tag an der kustenländischen Schlachtfrent ruhig verlief, ist der achte große Kampf der Italiener mit den Kämpfen des 11. Oktober als Schlagen zu betrachten. Mehr noch als in den letzten Schlachten hatte der Feind diesmal seine Kräfte gegen den Südtel flügel zusammengehoben. Zwischen dem Morval und den Höhen östlich von Görz waren die beiden Teile der zweiten Armee mit insgesamt 16 Infanterie-Divisionen mit einer sehr mächtigen Artillerie und zahlreichen Minenwerfer-Batterien anwesend. Unsere todesmutigen Krieger-Verteidiger haben durch die Woche in schwerster Feuer ausgeharrt und sodann die Lage den unaufhörlichen Stürmen des an Zahl überlegenen Feindes getrotzt, bis ihn seine Verluste zum Angriff einzustellen.

Südtlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. auf den 13. hat eines unserer Seeflugzeugschiffe neuerdings die militärischen Anlagen von Ronfalcone und San Cassiano erfolgreich mit Bomben belegt. Am Abend des 13. griffen unsere Seeflugzeuge die Abwehrwerke in Ronfalcone an und erzielten einen Treffer. Feindliche Flieger warfen über dem alten Ort von Triest und nächst Miramar Bomben ab, ohne einen Schaden anzurichten. Sie wurden von unseren Seeflugzeugen verfolgt und hierbei ein feindlicher Seeflugzeugführer durch den Hauptmann von Banfield zum Niedergehen gezwungen. In allen Unternehmungen wurden unsere Flugzeuge erfolgreich beschossen. Flottenkommandant.

Amlich wird verlautbart: Wien, 15. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Hahzka (Höhing) haben unsere Truppen in erbitterten Kämpfen den Grenzamm in seiner Ausdehnung behauptet; südlich und östlich von der Stadt trat gestern keine wesentliche Veränderung ein. Südlichen Grenzraum Siebenbürgens werden wir im György-Gebirge schmale Landstriebe von uns gesäubert. Westlich von Kirlibaba gewannen unsere Truppen in überraschendem Vorstoß Gelände und nahmen drei russische Offiziere, 443 Mann und ein Maschinengewehr ein. Deutsche Bataillone nahmen die Kuppe Smotrec wieder in Besitz, südlich des Pantu-Schloßes wurde ein russischer Vorstoß abgeschlagen. In Siebenbürgen neuerliches Anschwellen der russischen Kampftätigkeit, auf breiten Frontabschnitten lag der Kampf Tag über schweres russisches Geschützfeuer. Der Feind brach auch Infanterie aus den feindlichen Gebieten, die aber nirgend bis an unsere Hindernisse zu durchbrechen vermochte.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsstätigkeit blieb im allgemeinen ruhig. Im Görzischen griffen die Italiener heute früh die Stellungen auf den Höhen östlich von Sober an. Ein Vorstoß brach teilweise schon in unsern Artilleriegebieten zusammen, teilweise wurde er im Handgemenge zurückgewiesen. Westlich von Triest wurde ein feindlicher Harman im Luftkampf abgeschossen.

Südtlicher Kriegsschauplatz.

Aus Albanien nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Fritz hatte den Soldaten und Oberjäger im Grünrot, dem Fortmann, vertauscht, und dann alles andere in der Welt in ihm in tiefes Dunkel gehüllt.

Auch Botte und Konrad überkam jene feierliche Stimmung, die zumeist jeden Deutschen unter dem Firmament und dessen rauschenden Wipfeln erfaßt, die einen Funken von Liebe zur Natur und besonders herrlichen deutschen Walde in seinem Herzen trägt.

„Fritz,“ begann sie nach einer kurzen Pause, „laß uns heute da hingehen, wo ihr heute schon lange geschossen habt.“

Der Bräutigam zögerte einige Augenblicke, dann dem Wunsch Lottes nachzukommen.

„Gewiß! Warum sollen wir nicht dort unter dem Himmel? Man hat gerade von jenem Punkte aus die wunderbare Aussicht auf Danneberg. Auch die den angrenzenden Dichtungen meist Rebe.“

Den Rest seiner Kenntnisse über jenen Platz übernahm der Oberjäger Fritz, denn es ging selbst seine Beobachtung an, daß er im Falle eines Krieges mit Granatgeschossen ausschließlich eine nicht unbedeutende Rolle spielen würde.

Alle drei schritten nun kräftig aus, denn die zweifelhafte Aussicht auf die große Erleichterung dieses Zieles noch zurückgelegt werden. Sie folgten recht die Schönheit der Waldnatur aus, die in dieser Gegend eine kaum zu ahnende Heiligkeit hatte.

Schlant und kräftig reichten die mächtigen Eichen Stämme gen Himmel, und mancher uralt Baum zeigte von den Jahren, die diese Riesentannen zu hinter sich haben mußten. Zwischen einzelnen Eichen hindurch sah man bis hinüber auf die große Ebene Frankreich, und der Jäger wußte auch, warum in diesen verschiedenen großen Bäume mit besonderen Früchten versehen waren, aber er schwieg.

Trotzdem hatte man zwischen durch eine Berührung mit die drübenliegenden Lande und — das gewährte sofort das Auge des zwar noch nicht aber militärisch geübten Reitersmannes, denn zu ihrem Schwaar:

Flieger-Zwischenfall mit der Schweiz.

Die deutsche amtliche Erklärung erledigt. Schweizer politische Departement teilt folgendes folgende Erklärung ein: Am 12. Oktober traf von der deutschen Oberflieger eine Maschine auf dem Gebiet der Schweiz ein. Nach dem der Flieger den Ort der Landung orientiert hatte, entfernte er sich auf deutsches Gebiet. Die deutsche Oberflieger bringt dies dem schweizerischen Armee-Departement zur Kenntnis mit dem Ausdruck des Bedauerns. Die Erklärung war in Bern eingetroffen, bevor von dieser Seite überhaupt Beschwerde erhoben wurde.

Hafen von Daresalam unbrauchbar.

„Times“ vernimmt aus Kapstadt, daß unmittelbar der Einahme Daresalam die Deutschen alle dortigen und sonstiges rollendes Material im Hafen dadurch sie das Entladen der Schiffe unmöglich machten und die Transportmittel der Zentralfahrbahn zerstörten. Da Daresalam natürlich als wichtigste Basis für die Operationen des Generals Kitchener sollte, so werden durch diese Tat der die Operationen gewaltig in die Länge gezogen.

Kriegspolit.

14. Okt. Kaiser Wilhelm empfing gestern im Hauptquartier die Militärattachés der neutralen Mächte, die nach längerem Aufenthalt im Kampfgebiet des Ostens sich auf den Kriegsausbruch gegen Deutschland begeben.

14. Okt. Der deutsche Gesandte teilte mit, daß die Expedition des holländischen Dampfers „Mercurius“ die deutsche Botschaft nicht beobachtet habe. Die deutsche Regierung ohne weiteres für Sühne Schadensersatz leisten werde.

15. Okt. Der „Corriere della Sera“ veröffentlicht Bericht, daß an der amerikanischen Küste bis jetzt 19 große U-Boote zerstört wurden.

15. Okt. Nach der „Schipping Gazette“ glaubt man sich über die Hälfte mit einem Verlust von 150.000 Tonnen durch die Tätigkeit der deutschen U-Boote rechnen zu können. Wenn die Hälfte der U-Boote in der zweiten Hälfte dieses Jahres keine Verminderung erfährt, würden die Verluste für den bisherigen höchsten Ziffer von 300.000 Tonnen aufweisen.

15. Okt. Der „Secolo“ meldet bisher als einziges Blatt, daß entogen den ostjüdischen Lügen die Lage Rumäniens verheerend sei. Rumänien werde sich auf einen Kampf mit Deutschland vorbereiten müssen. Die Hilfe des Völkerbundes sei in Worte Lloyd Georges unzureichend und verpölet.

Von Freund und Feind.

Dracht- und Korrespondenz-Meldungen. Norwegens A-Boot-Verordnung.

Berlin, 14. Oktober. Die malischen Rechtsbrüche und die selbsttätige Willkür Englands gegen die Neutralen hat man in Norwegen mit fast zu leidstem Mut hingenommen. Jetzt man gar sich der letzten durch nichts berechtigten Forderung auf völkerrechtswidrige Behandlung der Boote, die von den Vereinigten Staaten und von England glatt abgelehnt wurden, Folge leisten zu wollen. Die A-Boot-Verordnung vom 13. Oktober bestimmt:

1. Boote, für den Krieggebrauch ausgerüstet und einer anderen Macht angehörend, dürfen sich im norwegischen Fahrwasser nicht bewegen oder anhalten. Wird Verbot übertreten, so laufen sie Gefahr, mit Waffen angegriffen zu werden. U-Boote sollen nur wegen Unwetters oder Spärrisikos anlaufen. Andere Boote sollen wohl Handelsfahrzeuge sollen nur bei hellem Wetter, über Wasser und mit geblähter Ankerflagge norwegisches Gebiet oder Häfen befahren. Die Verordnung tritt am 20. Oktober in Kraft.

Die sich diese Bestimmungen, die sogar Handelsboote unter ein Ausnahmerecht stellen, mit den völkerrechtlichen Vereinbarungen reimen, ist einwillen das Land der Norweger. Ob das Lächeln der Zufriedenheit dem man in London diese Verordnung begrüßt, ist eine unentschiedener Belehrung von deutscher Seite wird, steht dahin.

Ferdinand von Rumänien haltgestellt.

Budapest, 14. Oktober.

Meldungen aus Bukarest berichten über einen vollständigen Zusammenbruch des Königs. Er hat sich dem Kommando seiner Armee durchaus nicht freiwillig entzogen, sondern wurde zur Abgabe des Kommandos gezwungen. Die Demütigung der rumänischen Armee gegen die Demütigung hat auf den König fürchterlich gewirkt, er hat sich von allen Staatsgeschäften zurückgezogen. Angeblich hat ihn der Zar zu einer Entlassung nach Rom befohlen, wahrscheinlich um die Rumänenherzöge erneut anzufeuern. In Rumänien herrscht nämlich Unruhe wegen der durch die Entlassung des Königs entstandenen Gefahr für das eigene Gebiet. Man erwartet man hat an der Befestigung Odesjas gearbeitet.

Erschreckende Todesziffern in Paris.

Paris, 14. Oktober.

Das Pariser Blatt „Deuxième“ veröffentlicht an der Nummer in Betreff der folgenden Meldung Frankreich! Im Laufe der beiden Monate hat die Zahl der Todesfälle in Paris die Zahl der Geburten um 30% überschritten. Auseinander in diesem Ausmaß hat das Blatt unterlassen, die Senatur hätte sie doch unterdrückt.

Griechenlands unerklärlicher König.

Amsterdam, 14. Oktober.

Der Konstantin von Griechenland hat genug Beweise für die Unfähigkeit gegen die Vergewaltigung durch die Deutschen gegeben, so daß man schließlich an die Abdankung des Königs dachte. Der Londoner „Daily Telegraph“ selbst wenn auch die meisten anderen europäischen Blätter aus Athen ein recht zweifelhaftes „Daily Telegraph“ berichtet:

Eine diplomatische Persönlichkeit wurde vom König empfangen. Sie beschwor ihn, seine Politik unbedingt zu ändern. Der König antwortete: Ich will lieber den Thron verlieren, als Griechenland in Gefahr bringen. Ich bin der Überzeugung, daß Rumänien in 14 Tagen nicht mehr zu dastehen wird, wie jetzt. Wenn Griechenland nach der Eroberung Rumäniens in den Krieg zöge, dann würden die deutschen Streitkräfte gegen Griechenland gesandt werden, und dieses würde nur das Los Serbiens und Rumäniens teilen.

Nach weiteren Meldungen soll der Bierverband weitere Forderungen an Griechenland gestellt haben, die Kontrolle über die griechische Regierung verlangen, ferner Einführung eines Verbots für die Bürger, Waffen zu tragen, ein Verbot, Kriegsmaterialien nach Thessalien zu schicken, und Aufhebung der Getreideaufuhr von Thessalien. Die Forderungen sollen bewilligt worden sein.

London bezieht, Italien gehorcht.

Lugano, 14. Oktober.

Seit der Zuspitzung der Lage in Griechenland wütete die italienische Presse gegen das verwegene Königreich der Hellenen. Es dürfe auf keinen Fall an der Seite des Verbandes eingreifen, da Italien selbst besitzen müsse, was man den Griechen für ihre Hilfe anbietet. Der scharfe Gegensatz zwischen Italien und England-Frankreich in der Beurteilung Griechenlands machte sich bis in die letzten Tage geltend. So schrieb gestern noch der „Secolo“, die griechische Revolution sei total mißlungen, die aufrührerischen Bewegungen auf Kreta und den andern Inseln seien keine nationale Bewegung, sondern ganz gewöhnlicher Unfug einiger stets unruhiger und verkommenen Elemente. Italien werde keinen Schritt gegen König Konstantin unterstützen. Alle diese Redereien waren natürlich nach London und Paris gerichtet, um die italienischen Ansprüche auf griechisches oder den Griechen versprochenes Gebiet auszuüben.

Nun hat sich plötzlich das äußere Bild geändert. Im englischen Unterhaus äußerte man sich unwillig über die italienischen Sondergelüste und ein scharfer Befehl aus London zwang die italienische Regierung, amtlich zu erklären, daß es sich der Bundesgenossenschaft Griechenlands niemals widersetze. Die römische Presse hat einwillen die Worte verloren ob dieser erniedrigenden Demütigung.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 17. Oktober.

Sonnenaufgang 6⁰⁰ Monduntergang 1¹⁵ N.
Sonnenundergang 5⁰⁰ Mondaufgang 8¹⁵ N.

Vom Weltkrieg 1914/15.

17. 10. 1914. Festige Kämpfe vor Warschau. — 1915. Die Russen werden bei Mitau geschlagen. Die Bulgaren erzwingen den Übergang über den Timok.

1780 Französischer Sozialist Claude Demri Graf Saint-Simon geb. — 1797 Feste von Campo Formio zwischen Österreich und Frankreich. — 1813 Völkerschlacht bei Leipzig: Napoleon zieht seine Truppen näher um die Stadt zusammen. — 1815 Dichter Emanuel Geibel geb. — 1849 Komponist Friedrich Franz Chopin gest. — 1898 Komponist Charles Gounod gest. — 1902 Österreichischer Geschichtsschreiber Franz Xaver Kronek, Ritter v. Reichland gest. — 1907 Abolitionist Guano Zeuner gest. — 1912 Serbien und Bulgarien erklären der Türkei den Krieg.

Keine Drucksachen, keine Aufzeichnungen bei Liebesgaben sendungen an Kriegsgefangene! Von russischer Seite ist Beschwerde darüber geführt worden, daß in Liebesgabenpaketen für deutsche Kriegsgefangene Zeitungen und andere Drucksachen gefunden worden seien. Die Angehörigen der Gefangenen sowie alle Stellen, die Sendungen an diese abfertigen, werden darauf hingewiesen, daß die Pakete nichts Schriftliches oder Gedrucktes enthalten dürfen. Insbesondere dürfen Zeitungen unter keinen Umständen — also auch nicht zu Verpackungszwecken — in Sendungen enthalten sein. Dies gilt für alle feindlichen Länder, ganz besonders aber für Russland, wo die Liebesgabenversorgung ohnehin mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Wer gegen diese Vorschriften verstößt, setzt nicht nur seine Sendungen der Beschlagnahme und den Empfänger empfindlichen Nachteilen aus, sondern veründigt sich an der Gesamtheit der deutschen Kriegsgefangenen, da die Russen bereits ein allgemeines Verbot der Zulassung von Liebesgaben für den Fall von Wiederholungen in Aussicht gestellt haben. Was dies für das Schicksal unserer schwergeprüften Landsleute bedeuten würde, braucht angesichts der früheren Veröffentlichungen über deren Behandlung nicht auseinandergesetzt zu werden.

§ Bewertung von Eideeln und Bucheckern. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat an die Agrar-Regierungen die nachstehenden Anweisungen ergehen lassen: I. Bewertung von Eideeln und Bucheckern. a) Der Ertrag von Schweinen in die mittragenden Eideelstände ist, soweit ein Sammeln der Früchte nicht in Frage kommt, wie bisher in jeder der allgemeinen Vorschriften zulässig. b) Die von der Forstverwaltung gesammelten Früchte sind, abgesehen von Mengen unter 100 kg und von sonstigen Mengen, die zum Verbrauch im eigenen Betriebe der Verwaltung (einschließlich ihrer Beamten) erforderlich sind, ausschließlich an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin W. 35, Potsdamer Straße 30, oder an die von dieser eingeleiteten Abnahmestellen abzuführen, es sei denn, daß die Bezugsvereinigung ausdrücklich auf die Früchte verzichtet hat. Die in der allgemeinen Verfügung vom 14. September 1915 — III 6757, IA III 13625 — empfohlenen Abgaben an die in der Umgebung der Forsten wohnenden Viehhalter sind also nur noch unter der Voraussetzung dieses Verzichts zulässig. c) Die Bezugsvereinigung zahlt in Gemäßheit der Verordnung vom 6. Januar 1916 für lufttrockene Eideeln in Mengen von wenigstens 100 Zentnern 190 M. je 1000 kg und für lufttrockene Bucheckern in Mengen von wenigstens 100 Zentnern 160 M. je 1000 kg. Die Abnahmestellen (Austäuser) der Bezugsvereinigung zahlen für waldfrische, schalentrockene Eideeln jeder Gewichtsmenge 130 M. je 1000 kg und für waldfrische, schalentrockene Bucheckern jeder Gewichtsmenge 90 M. je 1000 kg. Unter lufttrockenen Früchten werden solche verstanden, die nicht mehr als 40% Wassergehalt, unter waldfrischen solche, die mehr als 40% Wassergehalt haben. Für alle Früchte ist Voraussetzung, daß sie von mindestens mittlerer Art und Güte frei sind von Insekten oder Schmutz. Die Verladung erfolgt unter Aufsicht der Forstverwaltung. Die Preise gelten für das Bruttogewicht, einverlei, ob die Ware unter Überlassung der Sacke an den Empfänger oder in den vom Eigentümer geliehenen Säcken geliefert werden. Voraussetzungen sind die Bezugsvereinigung die Sacke leihen. Die Bezugsvereinigung wird in jedem Falle vor Absendung der Früchte bei ihr anfragen, wobei die Früchte geschickt werden sollen und diese nicht etwa, was im vergangenen Jahre vielfach geschehen, ohne vorherige Anfrage an die Berliner Adresse der Be-

zugsvereinigung selbst abgehen zu lassen. d) Die Abnahmestellen (Austäuser) der Bezugsvereinigung werden von dieser öffentlich bekanntgegeben werden. Die Abgabe an die Abnahmestellen kommt für die Forstverwaltung nur für Mengen unter 100 Zentnern in Betracht. Sie ist nach Möglichkeit zu vermeiden, unter Umständen auch durch Zusammenfahren der in benachbarten Staatsforstrevieren aufzunehmenden geringeren Mengen zu solchen von mindestens 100 Zentnern einheitlich zu machen. e) Die Bezugsvereinigung hat mit mir vereinbart, daß die königlichen Oberförstereien besetzt sein sollen, Eideeln und Bucheckern auch aus nichtstaatlichen Nachbarforsten aufzukaufen, soweit das zur Förderung des Sammelwerkes erwünscht erscheint. In diesem Falle sind für waldfrische, schalentrockene Früchte die oben mitgeteilten Preise zu zahlen. Lufttrockene Früchte sind für Rechnung der Verwaltung nur anzukaufen, wenn es zu Preisen geschehen kann, die hinter den Preisen der Bezugsvereinigung soweit zurückbleiben, daß die bis zur Ablieferung der Früchte frei von Insekten der Verwaltung noch entstehenden Kosten aus dem Unterschied zwischen Ankaufs- und Ablieferungspreis voll gedeckt werden können. f) Die Bezahlung der Früchte seitens der Forstverwaltung an die Sammler wird nach dem Befolgen zweckmäßig nach Gewicht erfolgen. Führt die Feststellung des Gewichts durch die abgehenden Beamten zu Schwierigkeiten, so ist das Durchschnittsverhältnis zwischen Maß und Gewicht zu ermitteln und nach ihm ein feststehender Maßpreis aus dem Gewichtspreis herzuleiten. g) Bewertung von Bucheckern. a) Ich verweise auf die seit Erlass meiner Verfügung vom 12. September d. J. ergangene Verordnung des Bundesrats über Bucheckern vom 14. September d. J. (Reichs-Verfügung S. 1027), die zu dieser Verordnung ergangene preussische Ausführungs-Anweisung vom 23. d. M. und meinen an die Herren Regierungspräsidenten gerichteten Erlass vom gleichen Tage — III 7182 —. b) Die königliche Regierung wolle erforderlichenfalls bei den zuständigen Behörden da, wo offenbar ein rechtzeitiges Sammeln der Bucheckern zu Oelberzeugungszwecken ausgeschlossen ist, für die Aufhebung des Verfüttungsverbotes und insbesondere des Schweineertriefes sofort, und in allen sonstigen Fällen spätestens dann eintreten, sobald das Sammeln der Bucheckern für die Zwecke des Kriegsaussschusses für Oel und Fette infolge der vorgerückten Jahreszeit nicht weiter in Frage kommt. In denjenigen Bezirken, für die der Ertrag von Schweinen und anderem Vieh in die maßtragenden Bucheckern gestattet wurde, ist hinsichtlich dieses Ertriefes wie im Vorjahre zu verfahren. c) Die von der Forstverwaltung gesammelten Bucheckern sind, abgesehen von denjenigen Mengen, die zu Forstkulturzwecken verwendet werden sollen, oder nach § 1 I d. Nr. 3 der Verordnung den Sammlern usw. zu überlassenden, dem Kriegsaussschuss für Oel und Fette in Berlin NW 7, unter den Umständen, nach Vorchrift der Verordnung zur Verfügung zu stellen. d) Die nach § 1 I d. Nr. 3 den Sammlern usw. zu überlassenden Bucheckern sind, soweit der Verwaltung bereits Kosten für das Sammeln usw. entstanden sind, gegen Erstattung dieser Kosten, sonst unentgeltlich abzugeben. Von der durch die angezogene Bestimmung der Verordnung erteilten Ermächtigung ist zugunsten der beteiligten Beamten und Sammler jeder von diesen gewünschte Gebrauch zu machen. e) Die in der allgemeinen Verfügung vom 14. September 1915 — III 6757, IA III 13625 — empfohlene Abgabe von Bucheckern zum Zweck der Verfüttung an Forstbeamte und an die in der Umgebung der Forsten wohnenden Viehhalter kommt nur noch unter der Voraussetzung in Frage, daß das Verfüttungsverbot für den betreffenden Bezirk aufgehoben worden ist und daß die Bucheln von den Beamten und Viehhaltern oder deren Beauftragten auf Grund von Erlaubnis-scheinen gesammelt werden. f) Mit dem Kriegsaussschuss für Oel und Fette habe ich folgende Vereinbarung getroffen: I. Jedes Staatsforstrevier gilt als Sammelstelle des Kriegsaussschusses im Sinne des § 1 der Verordnung vom 14. September 1915. II. Die Sammelstellen zahlen den Sammlern für frische gereinigte Bucheckern 50 M. je 100 kg. III. Die Sammelstellen liefern die Bucheckern — auch in Mengen unter 100 kg — nachdem sie lufttrocken geworden sind, zum Preise von 55 M. je 100 kg frei nächster Bahnhofsstation und tragen den bis zur Ablieferung eingetretenen Gewichtsverlust. IV. Für Lagerung und Pflege der Bucheckern bis zur Ablieferung erhalten die Sammelstellen in jedem Falle eine weitere Vergütung von 5 M. je 100 kg. Diese Vergütung schließt das Lagergeld für 6 Wochen ein. Die Lagerzeit läuft vom Tage der Annahme der gesammelten Menge bei dem Kriegsaussschuss. Dauert sie länger als 6 Wochen, so wird eine weitere Vergütung von 1 M. je 100 kg für jede angefangene Woche gewährt. V. Der Forstverwaltung wird, soweit sie Bucheckern sammeln läßt, selbst in Verwahrung und Pflege nimmt und demnach direkt bei dem Kriegsaussschuss zur Ablieferung annimmt, als Vergütung für die erteilte Sammel-erlaubnis ein weiterer Betrag von 5 M. je 100 kg gezahlt. VI. Die in § 4 der Bundesratsverordnung vorgesehene Vergütung für verpöleten Abnahme der Bucheckern durch den Kriegsaussschuss und für Verwahrung und Pflege der Bucheckern nach Ablauf der Abnahmefrist wird nicht durch die oben festgesetzten Vergütungen voll abgegolten angesehen.

Baden, 16. Okt. Am Sonntag, den 15. Oktober fand in der Turnhalle des Frankfurter Turnvereins eine Zusammenkunft der Frauenabteilungen des Mittelrhein. Turnkreises statt, die trotz des Krieges, der so manchen Leuten auch dieser Turnabteilungen zu den Waffen rief, auf sehr gutem Wege. Erschienen waren von 18 Abteilungen 110 Teilnehmer. Die Übungen erstreckten sich auf: Schrittarbeiten in Verbindung mit Marschübungen. Freilübungen: Bod-Reck-Ringe-Turnen. Hindernislaufen. Sonderübungen von 6 Frauenturnabteilungen des Gaues Frankfurt. Spiele. Anschließend fanden noch Besprechungen statt. So berichtete Gräfer-Frankfurt über: „Wettturnen in Frauenturnabteilungen“.

Aus Nassau, 15. Okt. Der Vorstand der diesseitigen Landwirtschaftskammer beschloß, folgende Gemeinden, denen Beihilfen aus dem Hünslausendmarkt-Fonds gewährt werden sollen, der Generalkommission in Kassel vorzuschlagen: Reunkirchen 1000 Mark, Rofsbach und Krumbach je 500 Mark Oberweidbach und Niederbröchen je 800 Mark, Reesbach und Hahnstätten je 700 Mark.

Nah und fern.

Ein eigenartiges Geburtstagsfest. Der König von Bayern wurde an ihrem Namenstage eine Statue, einen Krieger darstellend, überreicht, die das Ergebnis einer Regelung des gesamten Hofes und der ersten Kreis der Münchener Bevölkerung darstellt. Der Reingewinn der Regelung betrug mehr als 20.000 Mark, die der von der Königin gegründeten Kriegsarbeitsstätte zur Verfügung gestellt werden dürfen.

Die deutsche Kronprinzessin Schirmherrin der Reichs-Goldsammlung. Die deutsche Kronprinzessin hat die Schirmherrschaft über die Organisation der Goldschmidsammlung für die Reichsbank übernommen. Der Erfolg der Sammlung war bisher sehr befriedigend.

Überschwemmung bei Königsberg i. Pr. Hochwasser und Überschwemmungen infolge starken Sturmes haben in der Umgebung Königsbergs i. Pr. viel Schaden anrichtet. An Königsberg selbst trat der Brezel an

mehreren Stellen über seine Iffter und setzte mehrere Straßenzüge unter Wasser; in der Vorstadt wurde ein Baugerüst, auf dem sich mehrere Personen befanden, durch den Sturm umgerissen. Drei Arbeiter verunglückten dabei. Das ganze Bregelgebiet von der Stadt Stromaufwärts bis hinauf nach Lapiou und Wehlau gleicht einer wogenden Wasserwüste, aus der die einzelnen Gehöfte gleich Inseln hervorragen.

Wucher und sein Ende. Auch des Honigs hat sich jetzt der Wucher bemächtigt. Auf einem Honigmarkt in Hannover wurden für ein Kilogramm Wabenhonig 7 Mark verlangt und gezahlt, während für das Kilogramm Seimhonig sogar 14 und 16 Mark gezahlt wurden. In Berlin und Leipzig wurde das Kilogramm Honig mit 9,80 Mark bezahlt.

Eine Butter- und Eier-Räpenciade. Beim Bürgermeister eines Dorfes bei Döbeln erschienen zwei Feldgraue, ein Arzt und ein Sanitäter. Sie erklärten, sie seien mit einem auf der nächsten Bahnstation haltenden Lazarettzug angekommen und hätten den Auftrag, für den Lazarettzug Butter und Eier zu requirieren, der Bürgermeister möchte ihnen dabei behilflich sein. Als bald begaben sich der Bürgermeister, der Arzt und der Sanitäter auf die Butter- und Eierjagd und machten reiche Beute, da die Bäuerinnen schon im Hinblick auf die Bestimmung der Nahrungsmittel für die Verwundeten willig und billig gaben, was möglich war. Mit Butter und Eiern reich beladen und mit Dankesworten an den Bürgermeister für die erfolgreiche Unterstützung verschwanden die Feldgraunen — bald darauf stellte sich heraus, daß man zwei Schwindlern zum Opfer gefallen war.

Bunte Tages-Chronik.

Wien, 14. Okt. Der Professor an der Akademie der bildenden Künste Heinrich v. Angeli, ein bekannter Maler, wurde von einem Wagen überfahren und schwer verletzt.

Stockholm, 14. Okt. Meldungen aus Japan berichten über den Ausbruch der Cholera in Japan. Bisher wurden fünftausend Erkrankungen gemeldet. Die Cholera ist aus Korea eingeschleppt worden.

französische Suche nach Kleingeld.

Der Pariser „Figaro“ schildert folgendermaßen die Schwierigkeiten der Soldzahlung an die französischen Soldaten in Schützengräben. Nehmen wir an, es wäre heute der 14. oder der 30. des Monats, und wir befänden uns in einem ganz in der Nähe der Schützengräben gelegenen Dorfe. Die feindlichen Linien sind, je nach dem Frontabschnitt, zwei Kilometer

bis drei Meilen entfernt. Seit dem Kriege hat sich das Dorf, trotz den Granaten, die bald hier, bald da etwas zertrümmern, in eine kleine Stadt verwandelt, und der Handel blüht immer mehr auf. Es ist ein ziemlich warmer Nachmittag und das Dorf scheint im tiefsten Schlafe zu liegen. Die Fensterläden sind geschlossen, und die Fliegen und Mücken spielen in den von der Sonne beglänzten Staubstreifen.

Auf einmal zeigen sich auf der Dorfstraße in Gruppen zu dreien oder vierein Unteroffiziere. Sie haben auf den Ärmeln zwei gelbe Streifen und sind mit großen Geldtaschen ausgerüstet. Langsam schreiten sie vorwärts, betrachten aufmerksam Ladenschilder und Schaufenster und bleiben hin und wieder stehen, um untereinander zu beraten. Vor einem Kramladen trennt sich einer von den Kameraden und geht hinein. Im Schaufenster liegen allerlei bunte Schachteln mit Käsen und Marmeladen. Der Unteroffizier grüßt und fragt höflich: „Liebe Frau, hätten Sie nicht ein bißchen Kleingeld für uns?“ — „Sonst mit dem größten Vergnügen, mein armer Herr Soldat, aber Sie kommen leider zu spät... Sie sind der zehnte, der heute nach Kleingeld fragt... Ich könnte beinahe schwören, daß ich nicht einmal für mich selbst welches habe.“ — „Und wenn es auch nur ein ganz klein wenig ist, liebe Frau... Geben Sie schon Ihrem guten Herzen einen Stoß?... Wechseln Sie mir 300 Frank.“ Bei diesen Worten holt er die Brieftasche hervor. Die liebe Frau seufzt zwar ein bißchen, aber schließlich gibt sie nach. Sie öffnet ihre Kasse und zählt die weißen Münzen und die blauen Scheine, die wohlverwahrt in einem Säckchen liegen. Ein paar Schritt weiter, beim Schlächter oder beim Strumpfwarenhändler, wiederholt sich dieselbe Szene. Und in jedem der kleinen Läden wiederholt sie sich im Laufe dieses selben Tages mehrmals... Man darf sich darüber nicht wundern. Jene Unteroffiziere sind Zahlmeister, die Geld suchen, um morgen ihren Kompagnien den Sold zahlen zu können. Die Intendantur hat ihnen nur Tausend- und Hundertfrankstücke geschickt. Und sie sind in großer Verlegenheit, denn sie wissen nicht, wie sie die 3,50 Frank herbeischaffen sollen, die der französische Soldat für 14 Tage als Sold erhält. Rechnen wir ein wenig nach. Für die 250 Mann, die eine Kompagnie bilden, beträgt der Sold 875 Frank und ungefähr 1200 Frank mit dem der Unteroffiziere. Nun zählt jedes Regiment zwölf Kompagnien. Und manchmal sind die Zahlmeister von vier Regimentern in einem einzigen Dorfe auf der Suche nach Kleingeld, von dem das Dorf also mehr als 67 000 Frank aufbringen soll. Und das Wertwürdigste ist, daß man das Geld immer findet. Es kommt aus uralten

Seldtsachen, aus Strümpfen, aus geheimen Schließfächern. Und es ist interessant festzustellen, daß jedes andere Geld liefert, bei den Krämer und Schmeißer hält man hauptsächlich fünffrankstücke, während Bauer beinahe ein Monopol auf Silbergeld haben.

Neuestes aus den Witzblättern.

Höflichkeit zu Kriegzeiten. „Ich bitte um Pardon, ich habe den Brief vergessen.“ — „Lieber nicht da, bedauere sehr.“ — „Ich war heute schon in drei Geschäften wegen dem Brief.“ — „Aber bei Ihnen ist es das grimmigste, daß ich es daure“ höre.“ — „Also die anderen Kaufleute hatten alle den Brief?“ — „Nein. Aber sie sagten alle immer bloß: „Ich bin zu mir.“ — „Anzüglich. Nichts hatten einen Brief am Brief, der benachteiligt war, säuberte mit dem Handtuch den Mund, rülpfte vernehmlich und griff nach der Taschentüte hinter ihm auf der Arschseite lag.“ — „Himmelsgewalt, suchte er dann und schlug auf den Tisch.“ — „Dann erst die Luftfuhr von Gras verboten! Also, da hört denn der Spaß auf.“ — „Wie?“ — „Sagte Frau Kirch. „hätten Sie Appetit?“ (Aust. Bl.)

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Eine „Kartoffelbau-Gesellschaft“ hat sich mit einem Kapital von 400 000 Mark gegründet. An ihr beteiligen sich die Gesellschaft zur Förderung des Baues und der zentralen, die Trodenkartoffelverwertungsgesellschaft, die Kartoffelverwertungsverband deutscher Spiritusfabrikanten und der Spiritusfabrikanten in Deutschland. Voraussetzungen sind das Kalifornien und das Stärkegererbe sich der Gesellschaft anschließen. Zweck der neuen Gesellschaft: 1. Herbeiführung allgemeiner Verwendung einwandfreies gutes, insbesondere beim kleineren Grundbesitz, Beratung und Erleichterung des Bezuges von Pflanzenmaterial; 2. systematische Aufklärung über die Bedeutung der Anwendung von künstlichen Düngemitteln als Ergänzung der Stallmist- oder Gründüngung; 3. systematische Aufklärung über die Bedeutung der Unternehmung durch Rat und Tat über die Bedeutung neben ausreichender Düngung und Verwendung von freier Pflanzkartoffeln einer genügenden Wasserzufuhr Steigerung des Ertrages namentlich in Gegenden mit geringen Niederschlägen bezumessen ist.

Öffentlicher Wetterdienst.

Borausichtliche Witterung für Dienstag den 17. Okt. Wechselnd bewölkt, höchstens strichweise noch Regen, kühl.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhübel in Hachenburg.

Gemeinnütziges Volksbüro
Rechtsberatungsstelle für Dillkreis und Welterwald.
Leiter: Volksssekretär Bruno Braun,
Dillenburg, Dranienstraße 5.
Sprechstunden: Dienstags und Freitags in Dillenburg,
Hotel Neuhoff am Bahnhof
Mittwochs in Herborn, Evang. Vereins-
haus, Kaiserstraße
Donnerstags in Haiger, Gastwirtschaft
Reuter
jedesmal nachmittags von 2 bis 5 Uhr.
Die letzte Woche jeden Monats finden keine
Sprechstunden statt.

Neu eingetroffen!
Ein Waggon
• Braungeschirre •
(Milchtöpfe, Schüsseln usw.)
zu besonders billigen Preisen.
Warenhaus
ROSENAU
Hachenburg.

Ohne Bezugschein
und sehr preiswert empfehlen wir
reizende Weiß- und Bunfstickereien
(vorgedruckte, halbfertige, fertige Sachen)
sowie
Stickereimaterial und -Stoffe (vom Stück)
Neu eingetroffen: Rex-Vorratskocher
und alle Größen Gläser.
H. Zuckmeier, Hachenburg.

Kautschuk- und Metallstempel
in allen Ausführungen liefert in kürzester Frist zu den
billigsten Preisen die
Geschäftsstelle des „Erzähler vom Welterwald“
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Reichhaltigste Auswahl in garnierten
Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten
in bester, geschmackvoller Ausführung bei billiger Preisberechnung.
Die letzten
Neuheiten in **Damen-Konfektion**
Jackenkleider, Paletots, Blusen etc.
sind eingetroffen.
Wollwaren
Kinder-Sweaters, gestrickte Jacken, Umichlagtücher
Damen-Mützen, Wollmützen, Strümpfe und Handschuhe
in größter Auswahl.
Warenhaus **S. Rosenau** Hachenburg.

**Zigarren, Zigaretten
und Tabake**
für Feldpost zu haben bei
Heinr. Orthey, Hachenburg.

Feldpostkartons für Pfd.-Packung St. 10 und 12 Pfg.
zu haben bei K. Dasbach, Hachenburg.
**Emaillierte Waschkessel
email. weiße Herdschiffe**
zu besonders niederem Preise
abzugeben.
Carl Schneider
Hachenburg, Joh.-Aug.-Ring 304.

**Elektrische Taschenlampen
und Batterien**
stets vorrätig bei
Heinr. Orthey, Hachenburg.

Karbidlampen
in guter Qualität
Karbid, mittel und fein
empfiehlt

Josef Schwan, Hachenburg
Volldampf voraus!
100 deutsche Flotten- und Seemanns-Lieder
für eine mittlere Singstimme mit leichter
begleitung (nach bekannten und neuen
Nr. 1-100 in einem Band (Taschenformat)
schön und stark kartoniert Mk. 1.—, Text
allein broschiert 20 Pfg., gebunden 40 Pfg.
Diese Flotten- und Seemannslieder nehmen
gerade in der jetzigen Zeit, in der unsere Marine
durch ihre Heldentaten die Welt in Anspruch
setzt, ein besonderes Interesse in Anspruch.
Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.
Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrages
Verlag von P. J. Tonger, Köln am Rhein.

Verloren
vergangen Woche auf dem
von Hütte nach Hachenburg
Umichlagtücher, Braun
abgegeben bei **W. Müller**
Luchendach oder in der
Stelle d. Bl.
Suche zu Weilmünster
braves tüchtiges
Dienstmädchen
welches selbständig
und alle Hausarbeiten
Frau Carl Müller
Hachenburg.

**Feinestes
Kraftmalz**
sowie
hochfeines Weizen
empfiehlt
Carl Henney, Hachenburg.

Düngemittel
sowie **Karbid**
stets auf Lager
Wegen unserer
sonstigen Artikel
bei Bedarf um
Carl Müller
Telephonat
Amt Altenkirchen
Bahnhof Ingelbach